



Mersburgische Blätter.

Sechster Jahrgang. 28. März.

Joseph der Pompier. Es giebt wohl keine furchtlosere und hülfreichere Klasse von Menschen, als jene Leute, welche in Frankreich *Pompier*s genannt, überall, wo Feuer ausbricht, oder überhaupt ein öffentlicher Nothruf ertönt, ihren Muth so häufig bewähren, fast täglich eben so vielen Gefahren trogen, wie auf dem Schlachtfelde und damit die edelste Uneigennützigkeit verbinden. Einer der schönsten und bewundernswürdigsten Züge solchen uneigennütigen Muthes fiel vor einigen Jahren in Paris vor. —

Unter den *Pompier*s einer Vorstadt hatte sich Joseph P. . . durch seltene Beweise von Muth und Geistesgegenwart schon oft ruhmvoll ausgezeichnet. Nicht nur bei Feuersbrünsten trogte seine kühne Unerbrottenheit der augenscheinlichsten Gefahr, sondern auch durch seine große Geschicklichkeit im Tauchen hatte er schon häufig die Freude genossen, ein Menschenleben zu retten.

Gegen Ende des Herbstes 1828 brach während der Nacht in den Magazinen eines Hauptlieferanten der königlichen Garde, des Baron Descarville, Feuer aus und ergriff bald auch seine prachtvolle Wohnung. Als Vater einer zahlreichen Familie dachte er vor allem nur daran, seine Kinder zu retten und hatte sie bereits glücklich den Flammen entrissen. Nur eines noch war in der Verwirrung vergessen worden, ein Mädchen von 2 Jahren, welches neben dem wohlverschlossenen Arbeitszimmer seines Vaters noch ruhig schlief, als er die andern durch die Flammen trug. Plötzlich hört Joseph das Jammergeschrei dieses Kindes, stürzt rasch hinauf in jenes Zimmer, indem er die Thür mit der Art zerschlägt und trägt es glücklich herab in die Arme des entzückten Vaters. Die dargebotene

Belohnung schlägt er, treu seinem Befehle, aus, mit der Erklärung, er habe nur seine Pflicht gethan.

Als Joseph erzählte, daß er durch das Zimmer des Barons zu dem Kinde gelangt sey, erinnerte sich dieser, daß er daselbst, nebst andern Kostbarkeiten, noch vierzig Banknoten in einer Briefftasche zurückgelassen habe, und eilt dahin, um diese in Sicherheit zu bringen. Aber wie groß war seine Bestürzung, als er trotz allen Nachforschungen keine Spur mehr von jener Briefftasche entdecken konnte! Ueberzeugt, daß Niemand in sein Cabinet gekommen sey als Joseph, blieb ihm nichts Anderes zu glauben übrig, als daß die Briefftasche in die Hände des *Pompier* gefallen seyn müsse und obgleich es ihm sehr schwer fiel, den eines Verbrechens zu beschuldigen, welchem er für die Rettung seines Kindes so sehr verpflichtet war, so machte er doch sogleich dem Kapitain die Anzeige davon, und verlangte von ihm augenblickliche Untersuchung.

Der Kapitain, welcher Joseph schon lange kannte, und sehr schätzte, wollte bei dieser wichtigen Sache mit aller Klugheit zu Werke gehen. Er gab daher dem *Pompier* ein Zeichen, und trat mit diesem und dem Baron in ein Zimmer. Als hier Joseph jene Anschuldigung gegen ihn vernahm, zitterte und erblaßte er, und konnte kein Wort über seine Lippen bringen. Kaum aber kam er von dieser Bestürzung zurück, welche der Baron für ein Zeichen der Schuld ansah, als er auch zugleich zu seiner Rechtfertigung verlangte, alle seine Kleider genau zu untersuchen. Dies geschah, und Joseph war von der Beschuldigung gereinigt, da keine Briefftasche bei ihm zu finden war. „Wahrlich,“ sagte Joseph zu dem Baron mit funkelnden Au-

gen, „nimmer hätte ich gedacht, daß Sie mir mit solchem Danke lohnen würden; aber schmerzt mich nun auch jener Verdacht, so muß Sie dieser Schmerz noch weit empfindlicher treffen; denn nimmer können Sie Ihr Kind wieder umarmen, ohne darüber zu erröthen, auf seinen Lebensretter einen unwürdigen Verdacht geworfen zu haben!“ Mit diesen Worten entfernte sich der entrüstete Joseph, ging in die Kaserne, und erzählte es seinen Kameraden, indem er, die Hand an dem Säbel, hinzufügte: „Nur die grauen Haare Descarvilles konnten mich zurückhalten, mir für eine solche Beleidigung Genugthuung zu verschaffen.“

Hierauf verfloß ein Monat, und immer noch konnte sich der Baron nicht ganz von der Schuldlosigkeit Josephs überzeugen; immer stand ihm noch jenes Erblassen vor Augen, was er unter solchen Umständen sich nur von einem schuld bewußten Menschen denken konnte. Unmöglich war es ihm überdies, einen Verlust von 40,000 Fr. so leicht zu verschmerzen, und schon war er entschlossen, die Sache vor die Gerichte zu bringen, als eines Morgens sein Diener, indem er eine eiserne Urne ausleerte, unter vielen zerrissenen Papieren eine Brieftasche von schwarzem Leder erblickt. Hastig öffnet er sie, findet darin die Banknoten, und bringt sie, außer sich vor Freude, seinem Herrn, der nun nicht wußte, von welchem Gefühle er mehr bewegt wurde, von der Freude über das Wiedergefundene, oder von der Betrübniß, die Ehre eines Unschuldigen durch einen falschen Verdacht so lange angetastet zu haben.

Sein erster Gedanke jedoch war der, dieses wieder gut zu machen, und sogleich lief er auch hin in die Kaserne des Pompier, ließ alle diese vor sich kommen, eilt auf Joseph zu, und bietet ihm jede Genugthuung an, die er von ihm fordern würde. „Es giebt nur eine,“ erwiderte dieser, die ich bereits von Ihnen gefordert hätte, wenn Sie nicht 60 Jahre alt wären. Alles, was ich jetzt von Ihnen verlange, ist, daß Sie nie mehr einen Pompier der geringsten Schlechtigkeit beschuldigen, ohne es mit eigenen Augen gesehen zu haben.“ Alle Anerbietungen Descarvilles waren vergeblich; nichts konnte Joseph dazu bewegen, irgend ein Geschenk als Entschädigung für die Kränkung seiner Ehre anzunehmen, es genügte ihm, sich von jenem Verdachte in Gegenwart aller seiner

Kameraden gereinigt zu haben, deren Anhänglichkeit und Achtung gegen ihn dadurch sich verdoppelte. Ist noch dachte er jedoch an den Baron Descarville, und konnte immer dabei ein gewisses Gefühl von unbefriedigter Rache nicht unterdrücken. So schmerzlich indessen dieser Vorfall sein hohes Ehrgefühl verletzen mußte, so konnte er doch nicht den menschenfreundlichen Eifer Josephs erkälten, und jene edlen Gesinnungen aus der Brust dieses Braven verdrängen, der dort, wo die Gefahr am drohendsten war, stets als der Erste mit dem Elemente, das in dieser Jahreszeit am ärgsten wüthet, muthig kämpfte, um ihm ein Menschenleben oder die Habe eines Unglücklichen abzurufen.

Der Winter war unterdessen mit allen seinen Stürmen hereingebrochen, sein weißer Schleier bedeckte schon neidisch die ganze Natur, und was in fröhlichem Leben das Auge erfreut hatte, das starrte ihm nun in todter Unbeweglichkeit entgegen. Und mit der Natur hatten auch die Freuden ihre Farbe gewechselt, und sich in die steinernen Mauern zurückgezogen. Nur ein Vergnügen, auf das in dieser Jahreszeit die Jugend so begierig wartet, durfte die rauhe Kälte nicht scheuen, das Schlittschuhlaufen, wozu dieser Winter bereits schon, und zwar auf lange Zeit, Gelegenheit gab. Der Hauptort, wo in Paris diese angenehme und oft gefährliche Kunst geübt wird, ist ein breiter Kanal (Canal de l'Ourcq). Tausende von Zuschauern bedecken seine Ufer, und suchen durch lebhaftes Zurufen die Kühnheit der Schlittschuhläufer anzufeuern, deren einige in reichverzierten Schlitten elegante Damen führen, die sich diesem seltenen und kurzen Vergnügen gewöhnlich sehr gern überlassen, andere durch gewagte großartige Sprünge durch gracieuse Haltung und Wendungen, durch Buchstaben, Figuren und Blumen, die sie im Laufe beschreiben, das Auge der Zuschauenden auf sich ziehen. Man könnte sich zu den glänzenden Festen in St. Petersburg auf der Newa versetzt glauben, wenn nicht das oft unter den Füßen weichende Eis wieder an den französischen Winter erinnerte. (Beschluß folgt.)

Himmelserscheinungen im Jahre 1832. Die Zeit hat uns endlich auf ihren Aldersittigen ins Jahr 1832 getragen, das so Viele wegen eines Kometen fürchteten. Was

die Erde uns vorbehalten hat, wissen wir nicht; für den Astronom aber ist das Jahr ein sehr glückliches, denn der Himmel wird eine große Anzahl Erscheinungen sehen lassen, welche sich nur in langen Zwischenräumen wiederholen. Ein Gelehrter hat diese Erscheinungen in dem Journal de Geneve aufgezählt, und wir theilen die Hauptfachen daraus unsern Lesern mit. Es liegt etwas Erhabenes in dem Anblicke der Gestirne und der Millionen Welten, welche in dem unendlichen Raume kreisen, und der Mensch zeigt nirgends mehr die Größe seines Geistes, als wenn er die Zahl derselben berechnet und ihren Lauf mißt. Die erste Erscheinung am Himmel im Jahre 1832 war eine durch den Mond bewirkte Verdunkelung eines Sterns der ersten Größe, des Aldebaran, und dieselbe in Frankreich, England und Deutschland sichtbar und zwar am 10. Februar gegen 5 Uhr Abends. — Die zweite ist der Durchgang des Merkurs durch die Sonne. Dieses Phänomen, das sich nur im Mai oder November zeigt und dessen Beobachtung höchst wichtig ist, sah man zum letzten Male 1822; in dem gegenwärtigen Jahre wird es sich am 5. Mai zeigen, gegen 9 Uhr Morgens statt finden, ungefähr 6 $\frac{1}{2}$ Stunde währen und in ganz Europa sichtbar seyn. — Die dritte ist eine partielle, in Europa sichtbare Sonnenfinsterniß; und die vierte am 29. Septbr. das Verschwinden des Ringes des Saturns. Der Saturn ist der größte Planet unsers Sonnensystems, und, außer sieben ihn umkreisenden Monden, von einem sehr starken, ungefähr 40,000 franz. Meilen großen Ringe umgeben, über dessen Natur und Beschaffenheit die Astronomen noch nicht einig sind. Das Verschwinden dieses Ringes, welches alle 15 Jahre geschieht, wurde bereits in den Jahren 1789, 1803 und 1818 beobachtet und wird sich ferner in den Jahren 1848, 1862, 1878 u. s. w. zeigen. Im Jahre 1789 verschwand dieser Ring zweimal; das erstemal am 5. Mai bis zum 24. August und das zweitemal vom 25. October 1789 bis zum 30. Januar 1790.

Der erste Komet, welcher dieses Jahr erscheint, ist der unter dem Namen „der Entfische“ bekannte, welcher seine Laufbahn in 1212 Tagen zurücklegt. Am dritten Mai wird er in der größten Sonnennähe, d. h. in einer Entfernung von 11 Millionen 868,000 franz. Meilen stehen

und am 4. Juni seine größte Erdnähe erreichen, d. h. uns bis auf 9 Millionen 349,500 Meilen nahe kommen. Der zweite in diesem Jahre erwartete Komet ist der „Bielasche“, dessen Laufbahn 2445 Tage beträgt. Er ist es, welcher wegen eines Zusammenstoßens mit der Erde eine so große Furcht erregte. Das Zusammentreffen eines Kometen mit der Erde gehört allerdings zu den möglichen Fällen, es ist aber 2326 Mill. gegen eine zu wetten, daß das Zusammentreffen nicht stattfinden wird, Grund genug, um alle Angst fahren zu lassen. Nach der genauesten Berechnung wird der erwähnte Komet am 27. Novbr. seine größte Sonnennähe erreichen, nämlich der Sonne auf 30 Mill. 291,600 Meilen und am 7. October das gegen der Erde auf 18 Mill. 526,500 Meilen nahe kommen. Wahrscheinlich werden die beiden erwähnten Kometen, die man auch telescopische nennt, weil sie dem bloßen Auge unsichtbar sind, von allen denen, welche keine Fernröhre besitzen, unbemerkt vorübergehen. Das Jahr 1834 wird dagegen den großen Haleyschen Kometen zurückbringen, dessen Umlaufzeit 27,997 Tage beträgt. Dies Gestirn, das sich in den Jahren 1456, 1531, 1607 und 1759 in dem herrlichsten Glanze zeigte, wird wahrscheinlich bei seiner diesmaligen Rückkehr nicht weniger schön seyn. Ganz Europa wird diesen Kometen, vom Anfang bis zu Ende Novembers im höchsten Glanze sehen, da er jenen von 1811 noch übertrifft.

Hüte dich vor allen, an welchen du eine übertriebene Freundlichkeit wahrnimmst. Shakespeare sagt: „Man kann lächeln und immer lächeln, und doch ein Schurke seyn.“

Sylbenrathsel.

Zu Haus und auf der Reise,
 In Schulen und im Feld
 Nennst mich nach alter Weise
 Als nächsten Freund die Welt.
 Froh denkst Du noch nach Jahren,
 Was Du mit mir erfahren.
 Laß Eins von meinen Zeichen,
 Was in der Mitte steht,
 Vor einem solchen weichen,
 Wie das voran ihm geht.
 Ein Sylbchen dann vergehet,
 Doch doppelt Wort entsteht.
 Eins hat geschärfte Zähne,
 Doch nur in Einer Reih;
 Es glättet Rosses Mähne
 Und schmückt sie mancherlei,

Du kannst es täglich schauen
Als höchsten Schmuck der Frauen.

Das Zweite dient dem Glücke
Zu seinem Fußgestell;
Drum schwindet besser Lücke
Auch immerhin so schnell.
Das Ganze treibt die Brüder
Im Kreise auf und nieder.

Auflösung der zweisylbigen Charade im vorigen Stück:
Handschlag.

Bekanntmachungen.

(177) Bekanntmachung. In der Kunkelschen Subhastations-Sache zu Dörsdorf wird den verschiedenen Erstehern der Kunkelschen Grundstücke hiermit bekannt gemacht, daß der Zuschlag und die Adjudication auf die erstandenen Grundstücke nicht erfolgt, die Ersterer daher von dem Vorbehalte ihrer gethanen Gebote hiermit entbunden werden.

Merseburg, den 19. März 1832.

Königl. Gerichtsamt Landbezirks.

(191) Bekanntmachung. Da ich auf meine Eingabe, wegen Aufhören des Leichenbittens, von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung beschieden worden bin, daß es einem Jedem frei stehe, sich eines Leichenbitters zu bedienen oder nicht, daß ersternfalls die demselben zu zahlende Gebühr lediglich Gegenstand eines freiwilligen Uebereinkommens sey, mithin kein Zwang in dieser Sache mehr vorherrscht; so bringe ich solches nochmals zur Kenntnißnahme meiner davon noch nicht in Kenntniß gesetzten Mitbürger, der Bewohner der Amtshäuser, und der Gemeinde Benenien.

Neumarkt vor Merseburg, den 27. März 1832.

H. J. Schüge,

Bürger und Seifensieder.

(155) Subhastation. Von dem Königl. Gerichtsamte für den Stadtbezirk Merseburg ist das den Ungebauerschen Erben zugehörige, in hiesiger Schmalegasse Nr. 437. Merseburg belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen, welches nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe auf 750 Thlr. abgeschätzt worden ist, der Erbtheilung halber sub hasta gestellt, und zum einzigen Bietungstermine

der Achtehnte Mai 1832,
Vormittags 10 Uhr,

angesezt worden.

Es werden daher diejenigen Kauflustigen, welche annehmliche Zahlung zu leisten vermögen, aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine zu melden und ihr Gebot abzugeben, wobei ihnen bekannt gemacht wird, daß auf die nach Ablauf dieses Termins etwa einkommenden Gebote nicht weiter geachtet, daß das gegen der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Die Taxe ist hier und beim Königl. Landgericht zu Halle ausgegangen.

Merseburg, den 13. Februar 1832.

Königliches Gerichts-Amt für den
Stadtbezirk

und vermöge Auftrags:

Schäfer.

(162) Auktion. Von dem unterzeichneten Magistrat sollen den 4. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem Rathhause, eine Treppe hoch,

16 Paar neue diverse Frauenschuhe und

2 Paar neue Pantoffeln,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Merseburg, den 13. März 1832.

Der Magistrat.

(187) Mobilien-Auktion. Orts-Veränderung halber soll Donnerstags, den 12. April d. J., eine Mobilien-Auktion bei mir abgehalten und das Nähere hierüber noch bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 24. März 1832.

Der Major v. Gleisenberg.

(200) Auktion. Sonntag,
den Achten April 1832,
Nachmittags Zwei Uhr,

sollen in dem Gasthose zu Burgliebenau mehrere Vorräthe an Holz, als: zwei Zoll starke und 8 Ellen lange pappeline Pfosten, kieferne Bretter, rothbuchene Quadrastücken, eine Fuß- und Wagenwinde, ganz gut, eine Waage mit 10

Str. geeichten Gewichte, Pferdegeschirr und Ackergeräthschaften und mehrere Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Burgliebenau, den 26. März 1832.

Henneberg.

(193) Auktion. Es sollen kommenden Sonnabend, als

den 31. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,

mehrere alte, theils gute Meubles, als: Schränke, Tische, Sophas, Bettstellen u. s. w., im Gullandschen Hause, Breitestraße Nr. 359, an den Meistbietenden sofort verkauft werden.

Merseburg, den 26. März 1832.

(178) Verkauf eines Backhauses. Wegen Veränderung des Wohnorts bin ich gesonnen, mein in der hiesigen Breitegasse sub Nr. 339. belegenes Backhaus, welches sechs heizbare Stuben, zwei Kammern, einen Laden, zwei Küchen, einen Keller und Hofraum enthält,

den 7. Mai dieses Jahres,

Nachmittags um 2 Uhr,

in demselben an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant zu verkaufen; auch werden Kaufgebote vor Eintritt des Termins von dem Tischlermeister Müsler hier selbst angenommen.

Merseburg, am 16. März 1832.

Peter, Bäckermeister.

(181) Verkauf. Ein guter einspänniger Wagen, ein Pflug, eine Egge und Pferdegeschirr, stehen in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg, in Nr. 57. zu verkaufen.

(172) Pferdeverkauf. Ein dunkelbrauner Wallach mit Blässe, gut gehalten und in den besten Jahren, steht auf der Pfarre zu Collenbey aus freier Hand zu verkaufen.

Pfarrhaus Collenbey, den 18. März 1832.

(182) Karpfensatz-Verkauf. Für dieses Jahr ist aus hiesigen Ritterguts-Teichen eine Quantität ein-, zwei-, und dreiförmiger, gut gewachsener Karpfensatz für billigen Preis zu verkaufen. Kaufliebhaber ha-

ben sich von jetzt an bei Unterzeichnetem franco zu melden.

Knauthayn bei Leipzig, den 21. März 1832.

J. G. Böttcher,
Pachtinhaber.

(156) Wohlfeiler Ausverkauf. Da sich unsere Geschäfte im Buchhandel so bedeutend vermehrt haben, daß weder das Locale noch die Zeit die Fortsetzung des nicht zum Buchhandel gehörigen Detail-Handels in Kunst- und Galanteriefachen und vorräthiger Weine gestatten, so wollen wir unsere bedeutenden Vorräthe in Gold-, Silber-, Bronze-, Eisenguß-Waaren, Porzellainservice, Spielsachen und andere Gegenstände, so wie sämtliche Weine, um den Einkaufspreis verkaufen, um möglichst schnell damit aufzuräumen.

Merseburg, den 6. März 1832.

Die Buch- und Kunsthandlung
von F. Weidemann.

(183) Literarische Anzeige. Kürzlich hat die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Erstes städtisches Oppositionsblatt, Extrablatt zur Zeitschrift „Saxonia II.“ von D. Friedr. Weidemann.
Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Merseburg, den 16. März 1832.

(198) Literarische Anzeige. Als eine zeitgemäße Lecture empfehlen wir folgendes Lustspiel:

der Rechtswechsel in Krähwinkel, enthalten im Komus auf der Bühne.

Das Buch kostet eigentlich 25 Sgr. Bei directer Beziehung lassen wir es aber gegen baar für 10 Sgr., jedoch nur bis zu Ostern dieses Jahres.

Merseburg, 1832.

Die Buchhandlung von Fr. Weidemann.

(195) Urentgeldliches Abonnement auf das allgemeine Conversations-Lexicon. Die resp. Abnehmer der Wochenschrift: „Erinnerungsblätter für gebildete Leser aus allen Ständen, mit Portraits,“ wovon wöchentlich eine Lieferung zu dem beispieleslos niedrigen Preise von 1½ Sgr. erscheint,

erhalten das „allgemeine Conversations-Vericon, (Vericonformat, schönes Papier) als Beilage unentgeltlich. Man macht Bestellungen bei allen Wohlöbl. Postämtern und Buchhandlungen; wo auch ausführliche gedruckte Anzeigen gratis zu haben sind. In Merseburg wendet man sich mit Bestellungen an die Buchhandlung von Fr. Weidemann.

(196) Literarische Anzeige.

Der Maulwurf,

Naturgeschichte desselben, und die besten Mittel zu seiner Vertilgung, von D. C. A. Buhle. Mit Abbildungen verschiedener Fallen. br. 10 Sgr.

Bei den Verheerungen, welche dieses Thier jetzt wieder anrichtet, kann dies Werk als die einzige, beste Monographie und das beste, was über ihn je gesagt worden ist, mit Recht empfohlen werden.

Ernst Kleins Comptoir in Leipzig.

(190) Subscriptions-Anzeige. Es tritt jetzt ein Leseverein der sechs besten deutschen Journale ins Leben und kostet die Theilnahme in Summa nicht mehr, als monatlich $7\frac{1}{2}$ Sgr. praenumerando, wofür sie frei ins Haus geliefert werden. Näheres ertheilt und Pränumerations-Subscriptions nimmt an der Journalist Seiffert und die Weidemannsche Buchhandlung.

(197) Aecht Romanische Darmfäden, 1ste Qualität, von der unfehlbar besten Fabrik Italiens, sind so eben wieder angekommen und sowohl in Partien als einzeln zu haben in der Musikalienhandlung von Wilhelm Härtel in Leipzig.

(Preiscurante besagen das Nähere.)

Bestellungen nimmt an
die Buch- und Kunsthandlung
von F. Weidemann.

(199) Tanzunterrichts-Anzeige. Um mehreren geehrten Aufforderungen nachzukommen, habe ich im Verein mit meiner Schwester beschlossen, diesen Sommer hier, gründlich bildenden Tanzunterricht zu ertheilen, in allen Arten älteren und neueren Gesellschaftstänzen; und darf hoffen, da ich bereits vor meh-

rern Jahren die Zufriedenheit achtbarer Familien erwarb, dies Unternehmen durch vielfache Theilnehmer unterstützt zu sehen. Zu diesem Behuf erlaube ich mir ein Circular vorzulegen, welches kürzlich das Nähere bestimmt, und bitte, die Unterschriften gefälligst gleich beizufügen, indem spätere Nachholungen für Schüler und Lehrer zugleich nachtheilig sind, und wir zuvor unsere Existenz gesichert sehen müssen.

Unser Hauptzweck ist: nicht allein Schön-
tänzen, sondern Alles, was zu guter feiner Bildung gehört, als: Gang, Haltung, Compliments-Anstandsregeln zu lehren, und vorzüglich streng auf gute Sitten zu sehen.

Merseburg, den 12. März 1832.

Moris Gustav Klemm sen.,

Louise Klemm,

Lehrer u. Lehrerin der Tanzkunst in Leipzig.

(192) Anzeige. Unter dem vollkommensten Einverständnis erreicht mit dem 31. des laufenden Monats März unsere bisherige Handlungsverbindung am hiesigen Platze unter der Firma

Richter & Berz

ihre Endschafft. Ein jeder von uns arbeitet alsdann für seine alleinige Rechnung und zwar:

Carl August Richter unter der Firma:

Richter & Berz, das Fabrikgeschäft zu Teuditz,

Louis Berz aber unter seinem eignen Namen, hiesiges Geschäft.

Für die uns bisher erwiesene Freundschaft danken wir aufs Verbindlichste und bitten, auch nach unserer Trennung gleich gütige Gesinnungen für Jeden von uns beizubehalten.

Merseburg und Teuditz, den 20. März 1832.

Richter & Berz.

(189) Hagel-Assicuranz. Auf die von vielen Seiten ergangene Anfrage, „ob eine Hagelversicherungs-Anstalt hier wieder errichtet wird?“ dient hiermit ergebnis zur Nachricht, daß die neuen Statuten die Genehmigung eines hohen Ministerii des Innern für Handel und Gewerbe bereits erhalten haben; daß die Vorkehrungen zur Einleitung des Geschäfts getroffen werden, und daß die Anstalt ohne Zweifel daher noch für das laufende Jahr in Wirksamkeit treten wird. Die Aufforderungen zu Versicherungen werden von den resp. Agen-

turen erfolgen, welche mit Formularen zu den Versicherungsanmeldungen, so wie mit den Statuten schleunigst versehen werden sollen.

Berlin, den 21. März 1832.

J. A. de Cuvry, Bev.

(131) Logis = Vermietung. In Nr. 123. der Vorstadt Altenburg vor Merseburg, der Hoffschmiede gegenüber, ist ein gesundes und reinliches Logis, eine Ober-Etage von zwei Stuben nebst allem Zugehörigen, Selbstankaufs halber auf Ostern zu vermiethen.

R e g e l.

(179) Capital gesucht. Es wird ein Capital von 5000 Thlr. gesucht, gegen jura cessa auf ein nahe gelegenes Rittergut, welches für 31,000 Thlr. angekauft ist; die Hypothek befindet sich in der ersten Hälfte des Werthes.

Nähere Auskunft darüber giebt
der Stiffts-Syndicus Bohndorf
in Merseburg.

(184) * * * Eine angehende Dreißigerin, aus guter Familie, welche längere Zeit bei einer Dame als Gesellschafterin gestanden hat, sucht ein neues Unterkommen dieser Art; ist übrigens auch erbötig, einem bejahrten Herrn das Hauswesen zu leiten. Sie würde bei guter Behandlung mit einem geringen Gehalte zufrieden seyn. Hierauf Reflectirende werden beim Herrn Canzlei-Inspectori Werner in Merseburg, auf der Vorstadt Altenburg, das Nähere erfahren.

(180) Lehrling gesucht. Ein junger Mensch, welcher gesonnen seyn sollte, die Damenkleidmacher-Profession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen sogleich oder zu Ostern sein Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition dieser Blätter.

(188) Lehrling gesucht. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Bei wem? ist zu erfragen bei dem Logen-Castellan Herrn Schwabe in Merseburg.

(194) Zwanzig Thaler Belohnung. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. sind mir

aus meinem Gehölze, ohnweit Pöffen, Eiß Stück diverse Pflaumenbäume aus Bosheit abgefägt worden und der Thäter hat die Stämme liegen lassen. Wer mir daher den Thäter dieses Frevels so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen und bestrafen lassen kann, erhält von mir obige Belohnung.

Collenbey bei Merseburg, den 20. März 1832.
August Sommer.

(186) Dank. Allen denen, die uns so thätig bei der am 18. d. M. früh um zwei Uhr ausgebrochenen Feuersgefahr unterstützten, sage ich hiermit im Namen der Bewohner zu Baldis unsern herzlichsten Dank. Nur sehr schnelle Hülfe konnten uns bei dem großen Winde vom gänzlichen Ruin retten, und nächst Gott haben wir dies Ihrer Thätigkeit zu verdanken. Zugleich aber sehe ich mich durch die Frechheit einer Person veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß weder ich, noch die Meinigen, obgleich ich fast gar nichts gerettet habe, weder das Mitleid der Menschen vor den Thüren gesucht haben, noch suchen werden.

Baldis, den 24. März 1832.

Müller, Ortsrichter.

(185) Warnung. Ein der Angabe nach am 17. Februar Abends im Hause des Herrn Regierungs- und Bauraths Pfeiffer sich ereigneter Vorfall hat Veranlassung zu einem für mich sehr nachtheiligen Gerücht gegeben, und es geht im Publikum, wie ich leider in Erfahrung gebracht, die Rede, als sey ich Verdacht halber aus dem Dienste des Herrn Regierungs- und Bauraths entlassen worden. Ich sehe mich daher genöthigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich bereits seit dem 1. Februar d. J. bloß Krankheit halber meine Entlassung erhalten habe, was ich nöthigenfalls durch einen schriftlichen Entlassungsschein nachweisen kann, und daß ich schon seit 8 Monaten bedeutend krank und auch bis jetzt noch nicht völlig hergestellt bin, wird wohl vielfach bekannt seyn.

Da ich in Merseburg geboren und von früher Jugend an mit sehr vielen Personen in vielfachem Verkehr gestanden habe, so fordere ich hiermit Jedermann auf, der mich nur einer einzigen ehrlosen Handlung beschuldigen kann,

und ich will ihm Rede vor Gericht stehen. Widrigenfalls aber warne ich ernstlich vor der weitem Verbreitung dieses für mich so tiefkränkenden Gerüchtes, indem ich sonst Jeden, dem es erwiesen werden kann, vor Gericht belangen werde.

Merseburg, den 26. März 1832.

Heinrich Carl Brendel.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: die Tochter des königlichen Regierungs- und Bauraths Haupt, 17 Jahr alt.

Stadt. Geboren: dem Kupferschmidtmeister Köppe jun. ein Sohn; dem Messerschmidtstr. Kleindienst eine Tochter; dem Maurergesellen Springer ein Sohn; dem Maurergesellen Wächter ein Sohn. —

Getrauet: der Geheime Calculator im Ministerio des Innern und der Polizei zu Berlin, Zehrmann, mit Jgfr. C. D. Heyne von hier. — Gestorben: die Ehefrau des gew. Unterofficiers Göbe, 55 Jahre alt; die hinterl. Wittwe des Weutlerstr. Steinlein, 65 Jahre alt; der Korbmachergefell Kather, 22 Jahre alt; der jüngste Sohn des Wanduhrmachers Haberstroh, 7 Jahr alt; der dritte Sohn des Schneiderstr. Mößler, 3½ Jahr alt; der jüngste Sohn des Seilerstr. Dorenberg, 1½ Jahr alt; die jüngste Tochter des Buchhalters Nagel, 1½ Jahr alt.

Neumarkt. Geboren: dem Chirurgen Knießsch eine Tochter. — Gestorben: der älteste Sohn des Maurergesellen Schmidt, 6½ Jahr alt.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: der pensionirte Bediente Dietrich, 74 Jahre alt; Frau Deconomie-Untmann Benne, 59 Jahre 15 Tage alt; die jüngste Tochter des Handarbeiters Lehmann, 7 Monate 3 Tage alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kaufl. Reihardt u. Freyer v. Magdeburg, Engel v. Naumburg, Künzel v. Heilbronn, Matjen u. Böfner v. Elbersfeld, Deconom Leonhardt v. Steckelberg, Gastwirth Claus v. Zeitz: im g. Arm; Fabrikant Littmann v. Zeitz, Bürger Hensch v. Lauchstädt, Schuhmacherstr. Ples v. Berlin, Fleischerstr. Uhlmann v. Lauffig, Deconom Klüsing v. Pfiffel: im g. Hahn; Brauer Kämpfe v. Benshausen, Fabrikant Gilardoni v. Halberstadt, die Kaufl. Schirmer v. Craja, Frieße v. Bleicherode, u. Blei v. Neustadt: im r. Hirsch; Graf v. Stolberg-Stolberg, Kammerherr v. Jasmond v. Wittenberg, die Gutsbesitzer Pisen u. Ceubed v. Pommern, Prädicant Otto u. die Kaufl. Sanner u. Kehr v. Magdeburg, Kämpfe v. Leipzig, Löwe v. Schweinfurt, Bley, Mehler u. Kaufmann v. Neustadt, Fütterer v. Bleicherode: in d. g. Sonne.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	22	6	bis	1	26	3
Roggen	1	11	3	bis	1	13	9
Gerste	—	26	3	bis	1	—	—
Hafer	—	20	—	bis	—	22	6

C h o l e r a.

In der Stadt Halle sind vom 6. Januar bis zum 25. März Mittags

erkrankt gestorben genesen Bestand

449 232 203 14

Darunter Militair 8 2 5 1

Verzeichniß der Gestorbenen.

Laufende Nummer.	N a m e.	S t a n d.	Alter	T a g der Erkrankung	Sterbetag.
			Jahr		
223	Johanne Harz	Frau	67	17. März	19. März
224	Marie Schlag	Frau	75	18. „	18. „
225	Marie Schelle	54	19. „	21. „
226	Johanne Sophie Dieckmann.	Hospitalitin	76	21. „	22. „
227	Christiane Weimann	Frau	52	20. „	23. „
228	Heinrich Wilhelm Erdmann	Kind	1	22. „	23. „
229	Johann Gottlob Milke	Trödler	68	23. „	24. „
230	Leonore Jahn	Dienstmagd	29	18. „	25. „
231	Gottlieb Schrader	Tischler	69	21. „	25. „
232	Stoppe	Wittwe	58	23. „	24. „

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.